

## Zunahme der Kriegsmaterialexporte Statistik 2007

*Bern, 18. Febr. (sda)* 2007 hat die Schweiz für 464,5 Millionen Franken Kriegsmaterial in 66 Länder exportiert. Dies entspricht zwar einer Zunahme um 16,8 Prozent gegenüber 2006, bedeutet aber keinen neuen Höchstwert. Der Anteil des ausgeführten Kriegsmaterials an der gesamten Warenausfuhr der Schweizer Wirtschaft im Jahr 2007 betrug 0,24 Prozent, wie das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) am Montag mitteilte.

Die 464,5 Millionen Franken bedeuten für die letzten Jahre ein Spitzenergebnis. In der zweiten Hälfte der achtziger Jahre hatten die Exporte aber jeweils dreimal 500 Millionen Franken überstiegen. Das grösste Geschäft 2007 waren die Lieferungen von 26 gepanzerten Radfahrzeugen der Typen Piranha und Eagle nach Irland, Dänemark und Brasilien im Wert von total rund 76 Millionen Franken. Ein grosser Posten betraf auch die Teillieferung von 6 Fliegerabwehrsystemen nach Pakistan für rund 38 Millionen Franken. Weiter wurden 6 Fliegerabwehrkanonen im Wert von 12 Millionen Franken an die dänische Marine geliefert und 6 Kampfflugzeuge des Typs Tiger F-5 zusammen mit 10 Triebwerken sowie Ersatzteilen für rund 14 Millionen Franken an die USA weiterverkauft.

Die Ausfuhren nach Europa machten 74 Prozent (2006: 71 Prozent) aller Exporte aus. Nach Amerika gingen 13 Prozent (22), nach Asien 13 Prozent (5), nach Afrika 0,5 Prozent (1) und nach Australien 0,5 Prozent (0,4). Die fünf Hauptabnehmerländer waren Deutschland mit Lieferungen im Wert von 62 Millionen Franken, Irland mit 51 Millionen Franken, die USA und Dänemark mit je 42 Millionen Franken und Grossbritannien mit rund 40 Millionen Franken.

2007 wurden dem Seco 2462 Ausfuhrgesuche unterbreitet. 2457 Gesuche im Wert von 1787 Millionen Franken wurden bewilligt, 5 Gesuche nach 5 verschiedenen Ländern mit einem Gesamtwert von 0,6 Millionen Franken wurden hingegen abgelehnt. Die Ablehnungen von Bewilligungsgesuchen betrafen 2 osteuropäische und 3 afrikanische Länder.

### GSoA fordert Exportverbot

*(ap)* Die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) hat angesichts der gestiegenen Kriegsmaterialexporte ihre Forderung nach einem generellen Ausfuhrverbot bekräftigt. Nur so könne verhindert werden, dass die Schweiz mit Waffen Konflikte schüre und Kriege unterstütze, teilte die Organisation am Montag mit. Geschäfte wie jenes mit Pakistan seien nicht bloss zu suspendieren, sondern es sei grundsätzlich darauf zu verzichten. GSoA-Vorstand und Nationalrat Josef Lang (gp., Zug) rief den Bundesrat auf, auch Waffenexporte in den Nahen Osten künftig nicht mehr zu bewilligen.